

Losungsandacht für den 9. August 2021

Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Jesaja 11,2

Sie konnten Jesus in seinen Worten nicht fassen vor dem Volk und wunderten sich über seine Antwort und schwiegen still. Lukas 20,26

Liebe Gemeinde!

Das Bibelwort aus dem Propheten Jesaja, das die Herrnhuter Brüdergemeinde für heute ausgelost hat, lese ich Ihnen noch einmal im Zusammenhang vor:

„Es wird ein Reis hervorgehen aus der Wurzel Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“

Kommt Ihnen bekannt vor? Mir auch.

Wir hören die Worte jedes Jahr an Weihnachten, es gibt sogar ein Lied davon: „Es ist ein Ros entsprungen“, eines unserer bekanntesten Weihnachtslieder.

Moment – wie kann das sein? Ein Lied nach dem Text von Jesaja 11, der doch hunderte von Jahren vor Jesu Geburt geschrieben hat, bezieht sich auf Jesu Geburt?

Nun waren ja die ersten Jünger allesamt Juden, die ihre heiligen Schriften und Prophetenworte kannten. Sie wussten, dass bei den Propheten der zukünftige Messias angekündigt worden war an verschiedenen Stellen. Eben auch bei Jesaja im elften Kapitel. Dort wird der Messias beschrieben als einer, auf dem Gottes Geist ruht, ein Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Gottesfurcht. Sie hatten diese Beschreibung im Hinterkopf, als sie Jesus begegneten. Und hatten dieses ganz deutliche Gefühl: Das ist er. Der, von dem schon die Propheten schreiben. Der, der uns retten wird. Der Messias.

Viele haben sich dieser Meinung angeschlossen. Waren begeistert von Jesus, von der Art, wie er Menschen erreichte, berührte, heilte. Auf ihm ruht Gottes Geist, er ist in Gottes Auftrag unterwegs. So haben sie es erlebt.

Andere haben in dieser Zeit gelebt. Und nichts dergleichen in Jesus gesehen. Im Gegenteil. Sie hielten ihn für einen Aufrührer und Angeber.

Dass Jesus gelebt hat, ist unbestritten. Römische Geschichtsschreiber berichten von ihm. Berichten auch von der Bewegung, die er in Gang gesetzt hat. Sind sich nicht einig, wie sie das bewerten sollen. Jesus hat gelebt, hat die Menschen um sich geschart, ist gekreuzigt worden. Das sind die Fakten.

Wie wir Menschen diese Fakten erleben, was bei uns angerührt wird, das ist unsere persönliche Geschichte mit Jesus.

Die biblischen Geschichten sind über 1200 Jahre hinweg gesammelt worden. Um 250 n. Chr. war die Zusammenstellung, die wir bis heute als Bibel kennen, abgeschlossen. Ein altes Buch. So sehen es manche, was geht uns das heute noch an? Andere sehen darin einen geschichtlichen Reichtum, wo anders wird so viel aus den uralten Zeiten berichtet?

Und dann wieder gibt es Menschen, die von einem Bibelwort, das in grauer Vorzeit aufgeschrieben wurde, ganz persönlich angesprochen werden. Mitten hinein in meine ganz persönliche Geschichte spricht Gott mit seinen zeitlosen Worten. Das können Verse sein, die mir ganz persönlich zugeordnet wurden: Mein Taufspruch. Mein Konfirmationsspruch, mein Trauspruch. Das können auch Worte sein, die ich schon viele Male gehört habe, die mich aber in einer bestimmten Situation ganz neu und ganz persönlich treffen, mir Lebenshilfe geben. Gott spricht mich an, Jesus spricht mich an.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen geht weiter, auch wenn die Bibel abgeschlossen ist. Wenn ich die Lieder des Gesangbuches lese, so habe ich hier Berichte von Menschen vor mir, deren Leben von Gott berührt wurde, in Bewegung gebracht wurde. Das Gesangbuch wird immer weiter

geschrieben. Immer wieder kommen neue Lieder dazu, die Menschen aufgeschrieben haben, die ihre Erfahrungen mit Gott gemacht haben.

Die Jünger damals konnten nicht schreiben, nicht aufschreiben, welchen Eindruck Jesus bei ihnen hinterlassen hat, das haben die Evangelisten für sie getan. Aber sie haben Jesus erlebt. Waren begeistert und haben anderen erzählt, die wieder haben weitergesagt, wovon sie selbst so begeistert waren (besonders schön wird das im ersten Kapitel des Johannesevangeliums ab Vers 40 erzählt).

Viele beklagen heute, Jesus nicht selbst erlebt zu haben. Aber die wenigsten haben das getan.

Glaube ist für die meisten von uns ein Weg, den wir Schritt für Schritt gehen. Ein Weg, auf dem wir uns immer wieder neu anrühren lassen. Vielleicht, in dem wir andern zuhören. Indem wir unsere Bibel aufschlagen, indem wir ein Lied unseres Gesangbuches singen. Ein so altes wie „es ist ein Ros entsprungen“ in der Weihnachtszeit. Oder ein ganz neues aus unseren Tagen: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe (628) z.B.

Ein erster Schritt ist wohl der, den auch die Jünger damals gemacht haben: Damit rechnen, dass es mehr gibt, als wir uns selbst machen können. Hören. Ein offenes Herz und offene Hände behalten. Sich wundern. AMEN